

Cephalocoema und Phylloscyrtus,

zwei merkwürdige Orthopteren-Gattungen

der

Fauna Argentina

von

H. Burmeister,

Director des Museo Público de Buenos Aires.

Mit Tafel I.



I. Cephalocoema.

Die Gattung wurde von Audinet-Serville in seiner hist. nat. des Orthoptères (Paris, 1839. 8^o, page 577.) aufgestellt und von *Proscopia* durch die wagrechte Stellung des Kopfes, und einen besonderen als verlängerte freie Spitze vortretenden Kloakendeckel des männlichen Geschlechtes unterschieden; eine Eigenschaft, die allerdings höchst auffällig ist und bei *Proscopia* durchaus nicht angetroffen wird, indem hier der achte Bauchring die Grenze der auf ihm ruhenden äusseren Genitalien nicht überschreitet. Beide Gattungen unterscheiden sich schon im Ansehn auffallend von den übrigen Acridioden und nähern sich durch den schlanken Körperbau und die ungleich dünneren Hinterbeine dem Typus der Phasmoden, sind, wie mehrere Gattungen der letzteren, ungefügelt und bilden das Uebergangsglied zu denselben, daher ich sie in meinem Handbuch der Entomologie (II. Bd. 2. Abth. S. 603) an die Spitze der Acridioden, zwischen deren typische Formen und die Phasmoden gestellt habe. Ihnen zunächst reihet sich die von Charpentier gegründete Gattung *Astroma* (Germar's Arch. III. 309. — Icon. Orthopt. I.) an, und an letztere wieder die Truxaliden als nächste Verwandtschafts-Form. Der Kopf ist nämlich durch seine hohe, nach oben kegelförmig verlängerte Gestalt bei allen diesen Acridioden nach demselben Typus gebildet und die angeblich abweichende Stellung desselben bei *Cephalocoema* kaum von Bedeutung, insofern sie nur von der jedesmaligen Willkür des Individuums abhängt; im Leben richten die *Cephalocoemae* den Kopf öfters ebenso aufwärts, wie die *Proscopiae* und *Truxales*, was man freilich an todtten Exemplaren nur selten wahrnimmt, weil die mehr wagrechte Stellung die der Ruhe, also auch des Todes zu sein pflegt. Doch ist sie keinesweges eine nothwendige oder ausschliessliche, sondern nur eine vorwiegende Haltung.

Besser als nach der Haltung des Kopfes unterscheidet man die beiden Gattungen an anderen Merkmalen.

Zuvörderst ist der Theil des Kopfes über den Augen, welchen ich kurzweg Kopfgipfel nenne, bei *Proscopia* in beiden Geschlechtern an Höhe und Form ganz

verschieden; beim Männchen sehr kurz, konisch zugespitzt, meist nicht länger als das halbe Auge; beim Weibchen verlängert, stets länger als das ganze Auge, oft doppelt so lang und gegen das Ende nicht zugespitzt, sondern mehr oder weniger erweitert, einen kleinen vierkantigen Kolben bildend.

Diesen auffallenden Geschlechtsunterschied hat Klug bei seiner Monographie der Gattung *Proscopia* (Horae physicae Berolin. pag. 15) nicht erkannt und auch Serville, der das mit Recht rügt (l. l. page 573), nicht gehörig gewürdigt; er bildet nach der Grösse der Augen zwei Gruppen in der Gattung, weiss also ebenfalls nicht dass die Männchen relativ und oft auch absolut grössere Augen haben, als die zugehörigen Weibchen. Ich habe mich davon während meiner Reise in Brasilien durch Beobachtung einer Art in den Umgebungen von Rio de Janeiro überzeugen können; ich fing stets die *Proscopia radula* Klug, (l. l. pag. 20. no. 4. tab. III. fig. 4) mit der *Pr. rostrata* desselben Autors (l. l. 24. 12. tab. IV. fig. 12) zusammen an denselben Orten und alle Exemplare der erstgenannten waren Weibchen, und die der zweiten Männchen; ja ich erinnere mich auch einmal ein Pärchen in copula angetroffen zu haben, die sich aber schnell trennten, wie ich sie fing. Hiernach bin ich geneigt, die übrigen von Klug angenommenen Arten wie folgt zu reduciren:

Pr. gigantea (l. l. no. 6) halte ich für das Weibchen von *Pr. oculata* (n. 15); beide stammen von Pará.

Pr. hispida (no. 5) scheint mir als Weibchen zu *Pr. brevirostris* (no. 13) zu gehören. Beide von Bahia.

Pr. punctata (no. 3) halte ich für Weibchen von *Pr. acuminata* (no. 10); beide sind von Pará.

Pr. scabra (no. 2) für das Weibchen von *Pr. ruficornis* (no. 11), die entschieden auf ein Männchen gegründet ist, obgleich Klug sie für weiblich hält, ebenfalls von Pará.

Pr. granulata (no. 7) für Weibchen von *Pr. ophiopsis* (no. 14); beide Geschlechter von Bahia.

Die übrigen Arten weiss ich nicht mit einiger Aussicht auf Erfolg zu einander zu gesellen; wahrscheinlich hat Klug nur das eine Geschlecht von jeder gekannt, so namentlich von *Pr. striata* nur das Männchen*), welche Art eigenthümlicher abweicht von den anderen.

*) Klug war in Bezug auf Artbestimmung sehr ängstlich und wagte es nicht, nach der Analogie die verschiedenen Geschlechter in eine Art zusammenzuziehn. So vermehrte er auch bei *Scolia* und *Truxalis* in den Symbol. phys. etc. ohne Grund die Zahl der Species, indem er Männchen und Weibchen getrennt beschrieb.

Ganz anders verhält sich nun im Bau des Kopfgipfels diese Gattung *Cephalocoema*; beide Geschlechter haben einen typisch gleichen Bau und differiren nur relativ. Der Kopfgipfel ist schlank konisch, bei beiden Geschlechtern länger als die Augen, gewöhnlich doppelt so lang, oder noch länger und dabei vierkantig, obgleich mit weniger scharfen Kanten als bei den Weibchen von *Proscopia*. Manchmal ist diese vierkantige Spitze beim Männchen relativ etwas kürzer, als beim Weibchen und stets absolut kürzer, weil die Männchen viel kleiner sind, als die Weibchen, wie das auch bei *Proscopia*, *Truxalis* und den meisten Acridioden zutrifft, mitunter aber auch etwas länger: also ein Verhalten dem von *Proscopia* durchaus zuwider. Nebenaugen, die Klug den Proscopien ab-, Serville aber zuspricht, finde ich nicht, weder bei *Proscopia radula*, der einzigen Art die mir zugänglich ist, noch bei *Cephalocaema*, obgleich ein kleines glattes Pünktchen auf der Stirn, unter den Fühlergelenken, wohl den Anschein eines Nebenauges zu haben scheint. Ob es in der That Sehorgan ist, wage ich nicht zu entscheiden; die beiden seitlichen vor den Netzaugen fehlen bestimmt.

Der Hauptunterschied beider Gattungen liegt also im Kopfgipfel, denn weder an den Fühlern, noch an den Augen und Mundtheilen sind durchgreifende Gattungsverschiedenheiten zu erkennen. Die kurzen Fühler sind achtgliedrig bei beiden Gattungen, doch setzt sich oft das letzte sehr kleine Glied wenig vom vorletzten langen ab. Das längste und stärkste ist das cylindrische erste oder Basalglied, darauf folgt ein kurzes etwas becherförmiges Glied und dann 5 oder 6 abwechselnd grössere und kleinere feinere Glieder, von denen das letzte (sechste) eine kurze kegelförmige Spitze darstellt, wenn es anders deutlich vom vorhergehenden langen Gliede getrennt ist. Die kurzen, etwas flachen Taster bedecken den Mund neben der Oberlippe, welche kurz aber breit ist. Eine tiefe Ausbuchtung des Vorderbrustbeins nimmt die vorragenden Mundtheile in sich auf.

Der übrige Körperbau zeigt keine auffallenden Verschiedenheiten zwischen beiden Gattungen. Der Prothorax ist lang cylindrisch und trägt die Vorderbeine mehr oder weniger vor der Mitte. Meso- und Metathorax sind kurz und nahezu gleichlang. Der Hinterleib ist schlank cylindrisch und sehr viel dünner beim Männchen als beim Weibchen. Er besteht beim ersteren deutlich aus acht Ringen, von denen die letzte Rückenplatte sehr kurz, die achte Bauchplatte aber deutlich entwickelt ist; von ihr geht der lanzetförmige, mehr oder weniger verlängerte Kloakendeckel aus, bleibt aber deutlich durch eine Nath abgesondert. Der Hinterleib des Weibchens zeigt an der Bauchfläche nur sieben Ringe und die Spur eines

achten am Rücken, jederseits neben dem siebenten. Eine kleine dreieckige Platte, unter welcher die Afteröffnung sich befindet, ragt in der Mitte daraus hervor und bezeichnet wohl den Rest des neunten Körperringes. Neben ihr liegt jederseits ein dreigliedriger kurzer Raif (*cercus*) und öfters sieht man nach innen daneben, zwischen Platte und Raif, einen sehr kleinen eingliedrigen Griffel (*stylus*), der besonders bei den Weibchen sich bemerklich macht. Darunter liegen die äusseren Genitalien; beim Männchen sind sie klein und in den Leib zurückgezogen (Fig. 3), beim Weibchen (Fig. 7), ragt die vierklappige Legescheide deutlich und ziemlich weit hervor. Damit schliesst bei diesem Geschlecht der Hinterleib ab; beim Männchen dagegen überragt der lange, spitze, kielförmig nach unten zugespitzte Kloakendeckel die Genitalien weit nach hinten. Da ein solcher den Männchen der Gattung *Proscopia* fehlt, so bildet er ein Hauptgattungsmerkmal der *Cephalocoemae*.

Was die Beine anbetrifft, so ähneln die vier vorderen in Form und Stellung denen der Proscopien genau, obgleich sie bei *Cephalocoema* relativ noch etwas dünner sind; die beiden des hintersten Paares weichen mehr ab, indem hier die grössere Dünne besonders an den Schenkeln sichtbar wird, denen die schnelle Anschwellung der Acridioden, welche sich noch an den Hinterschenkeln der Proscopien sehr deutlich zeigt, völlig abgeht. Der Schenkel von *Cephalocoema* verdickt sich nach unten nur ganz allmählig um ein sehr Geringes und verliert damit den Charakter des Springbeins. Wirklich können die Arten von *Cephalocoema* auch gar nicht springen, sondern nur gehen oder laufen; die hier häufige Art, welche ich öfters lebend fing, sprang nie, sondern ging nur. — In Bezug auf andere Eigenschaften der Bildung ist bemerkenswerth, dass die vier vorderen Schienen an der Innenseite eine doppelte Reihe feiner Stacheln haben, die nach unten dichter aneinanderrücken. Die Hinterschienen tragen etwas grössere Stacheln nur an den Aussenkanten, also auch in doppelter Reihe. — Die Füsse sind merkwürdig wegen der Länge des ersten Gliedes, das wie gewöhnlich drei getrennte zweilappige Sohlenballen trägt. Darauf folgt ein kurzes Glied mit einem tiefer zweilappigem Sohlenballen, und dann ein drittes dem ersten an Länge gleiches kolbiges Glied, das unten auch mit einer der Länge nach gefurchten Sohle versehen ist und ausserdem eine besondere lange Sohle (*plantula*) am Ende zwischen den Krallen trägt. Letztere sind nach unten in einen breiten, sohlenförmigen Saum erweitert und enden mit einem kleinen, durch eine Kerbe vom Saum abgesetzten Haken. Sie sind ungleich an Grösse, die innere etwas kürzer als die äussere (siehe Fig. 6).

Die Arten leben auf Feldern, im Grase, oder an offenen Waldstellen, im

Sonnenschein und bewegen sich nach Art der Phasmen ziemlich langsam; sie haben eine graue oder graugelbliche, bisweilen braune Farbe, eine matte nie glänzende Oberfläche und meistens eine feinkörnige oder feinrunzelige Granulation; einige sind deutlich mit feinen Längskanten, besonders am Hinterleibe versehen. In allen diesen Eigenschaften harmoniren sie mit den Proscopien.

Serville beschreibt nur eine Art, und es ist mir nicht bekannt, dass spätere Schriftsteller neue Species hinzugefügt hätten. Wir haben in der hiesigen Fauna mehrere gute Arten, die alle unbeschrieben sein dürften, da sie, mit Ausnahme einer, nur selten und an abgelegenen Orten vorkommen. Ihre Unterschiede sind z. Th. so auffallend und typisch, dass sie zu mehreren Gruppen, die sich bei grösserer Artenmenge als Untergattungen betrachten liessen, Veranlassung geben.

I. Der Kopfgipfel vor den Augen ist ein langer, auffallend dünner, spiessförmiger Fortsatz, welcher den übrigen Kopf hinter den Augen beiweitem an Länge übertrifft.

1. *Cephalocoema lancea*.

C. perlonga, superficie laevi; albido-cinerea, lima media dorsali fusca; abdomine supra nigricante, vittis duabus albis.

Mas: tenerrimus, 4 poll. longus.

Femina: parum robustior, 7 poll. longa.

Ein ausgezeichnetes, höchst eigenthümlich gestaltetes Geschöpf, von dem ich unter Fig. 1 und 2 eine Abbildung in natürlicher Grösse gebe. Ich beschreibe zuerst das grössere, etwas kräftiger gebaute Weibchen (fig. 2). Dasselbe wurde von einem kleinen Land-Mädchen, das mit seinen Aeltern einsam in Challao, fast eine Meile von Mendoza, am Fusse des Gebirges lebte, und für mich sammelte, auf dem benachbarten Felde im Januar 1858 gefangen und ist mir seitdem nirgends wieder vorgekommen. Es misst 17,5 cm und ist dabei im Leibe nicht dicker als eine starke Rabenfeder. Der Kopf ist 4 cm lang, wovon der spiessförmige Fortsatz 3 cm einnimmt. Letzterer hat eine deutlich vierkantige Gestalt, ist am Grund etwas höher als breit, und erweitert sich an den Kanten in einen feinen, scharf vortretenden Saum. Die länglich elliptischen Augen haben 3 mm Länge, die sehr kurzen Fühler ein wenig mehr. Der dünne Prothorax hält 3,2 cm, die vereinigten Meso- und Metathorax 1 cm. Alle drei sind glatt, ohne alle Sculptur, von hell gelblich weissgrauer Farbe, mit einer feinen schwärzlichen Längslinie, die etwas deutlicher gelb an beiden

Seiten gesäumt ist. Vom Metathorax an wird der Körper etwas dicker, und erreicht im Anfange des Hinterleibes seine grösste Stärke von etwa 3 mm Durchmesser; derselbe verschmächigt sich aber nach hinten langsam, und endet mit einem Durchmesser von 2 mm. Seine ganze Länge beträgt beinahe 10 cm. Die Grundfarbe dieses Theiles des Körpers ist eben ein helles Schiefergrau, mit zwei weissen Längsstreifen neben der Mitte; auf der ganzen Unterseite, auch der Beine, ist die Farbe ein gleichförmiges helles Grauweiss, mit leichtem Stich ins Gelbliche. Oben aufnehmen alle Beine den schiefergrauen Ton an und die Hinterschenkel zeigen eine schwache Längsfurche. Die Stacheln an den Schienen sind sehr klein und stehen weiter von einander ab als an den übrigen Arten. Folgende Maasse zeigen die Beine: Schenkel vorn 3,3 cm; in der Mitte 3,0 cm; hinten 5,0 cm. — Schienen vorn 3,4 cm; in der Mitte 3,4 cm; hinten 5,8 cm.

Das Männchen erhielt ich einmal von einem Sammler aus dem Norden von Entrevios. woraus folgt, dass diese merkwürdige Art im Osten wie im Westen des Argentinier Landes gleichmässig zu Hause ist. Es steht dem Weibchen in allen Theilen an Grösse um mehr als ein Drittel nach, besonders aber in der Dicke des Rumpfes, der nur die Stärke einer mässigen Stricknadel hat. Der Kopfgipfel ist im Verhältniss etwas kürzer, als der des Weibchens und der lange, spiessförmige Kloakendeckel länger als der Kopfgipfel. Die Beine sind ganz enorm dünn, ähneln aber sonst völlig denen des Weibchens. Die Farbe war ein ins Grünliche spielendes Gelbgrau, ohne die Zeichnungen des Rückens vom Weibchen; doch liess sich auch an den Beinen eine hellere, fast weisse Farbe der Unterseite erkennen.

II. Der Kopfgipfel vor den Augen ist nicht länger als der übrige Kopf mit und hinter den Augen, sondern gewöhnlich etwas kürzer, höchstens ebenso lang.

Zu dieser Gruppe gehört die von Serville beschriebene Art, deren Schilderung nach den Worten des Autors ich zuerst in deutscher Uebersetzung folgen lasse, um daran die Beschreibungen der übrigen Arten mit desto sicherem Erfolge anreihen zu können.

2. *Cephalocoema sica* Serville.

Hist. natur. d. Orthopt. page 577 no. 4.

Die Länge des Weibchens beträgt $3\frac{1}{2}$ Zoll (9 cm), die des Männchens $2\frac{1}{2}$ (6,4 cm).

Farbe des ganzen Körpers ein gelbliches Braun; Kopf wagrecht, sich vom Munde bis nach der Spitze allmählig verschmälernd bei beiden Geschlechtern; beim

Weibchen beträgt seine ganze Länge 9 Linien (2 cm), die der Spitze 4 Linien (9 mm); letztere sehr verjüngt, doch am Ende abgerundet. Vorderrücken leicht granulirt, beim Weibchen 7 Linien (1,3 cm) lang, mit einer deutlichen Längsfurche am Prosternum; Meso- und Metathorax zusammen 4 Linien (9 mm). Hinterleib beim Weibchen ein wenig aufgebläht, übrigens dünn. Beine fein, wie der Körper gefärbt. Fühler heller gelblich, halb so lang wie die Spitze des Kopfes. Das Männchen nicht bloss kleiner, sondern in allen Theilen schlanker als das Weibchen.

Aus dem Süden der Provinz Minas Gerans (wahrscheinlich von Aug. St. Hilaire gesammelt).

Wir besitzen in der hiesigen Sammlung keine Species, welche mit dieser Beschreibung genau übereinstimmte, daher ich unsere einheimischen Arten für verschieden davon halte, obgleich die angegebenen Statur- und Grössenverhältnisse ziemlich auf eine meiner Arten passen. Keine hiesige Species hat den Prothorax: un peu granuleux en dessus, sondern nur: finement ponctué, und darf ich es mir nicht erlauben, Serville'n eine solche Verwechslung der Skulptur, oder gar das Uebersehen der Längsleisten des Hinterleibes zuzutrauen; ziehe es darum vor, unsere hiesigen Arten als neu zu beschreiben.

3. *Cephalocoema costulata*.

C. fusca s. cinereo-testacea, limbo corporis laterali pallidiori; capitis acumine toto capite parum breviori, hoc cum pronoto punctulato; abdomine costis longitudinalibus, parum elevatis.

Mas: abdomine parcius costato; $2\frac{1}{2}$ poll. longus.

Femina: abdomine distincte costato; $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ poll. longa.

Diese im Argentinischen Lande häufige Art hat die Grössenverhältnisse und Statur der vorstehenden, unterscheidet sich aber leicht und sicher durch die gerippte Oberfläche des Hinterleibes, welche im Larvenzustande auch auf den Thorax und selbst auf den Kopf übergeht.

Das ausgebildete Insekt von den angegebenen Dimensionen ist im Leben theils braun, mit einem gelblichen Seitenrande am ganzen Körper, theils völlig hellgelbgrau. Der Kopfgipfel hat nicht ganz die Länge des Kopfes vom Hinterende der Augen bis zum Vorderrande des Prothorax; er ist beim Weibchen stumpfer und ohne scharfe Seitenränder, die beim Männchen und noch bestimmter an deren Larven wahrgenommen werden. Die Fühler erreichen beim ersteren nicht ganz die Länge des Kopfgipfels, bei letzterem ragen sie darüber mit den 2—3 äussersten Gliedern hinaus

Die Oberfläche des Kopfes ist sehr fein punktirt, die des Prothorax etwas deutlicher. Oefters hat schon der Prothorax eine fein erhabene Längsleiste auf der Mitte, welche indessen dem Männchen immer fehlt; bestimmter tritt sie am folgenden Körper auf und reicht bis zur Afterklappe, obgleich sie auch hier beim Männchen schwächer und undeutlicher ist als beim Weibchen. Gewöhnlich treten daneben schon am Mesothorax zwei ähnliche Seitenleisten auf, welche sich ebenfalls über den ganzen nachfolgenden Körper fortsetzen. und auf dem Hinterleibe noch zwei andere Seitenleisten neben sich erhalten, die von den Hüftgruben der Hinterbeine ausgehen. Dann hat der Hinterleib fünf erhabene Längsleisten, die je mehr nach hinten um so schärfer sich erheben. Hier sind sie auch beim Männchen ziemlich deutlich, vorn am Hinterleibe fehlen sie gewöhnlich diesem Geschlecht. Indessen treten sehr allgemein beim Weibchen noch andere feinere Zwischenleisten neben den fünf Hauptleisten, sogar je zwei in einem Intervall auf, so dass die Anzahl aller Leisten sich auf 9—11 steigern kann; doch sind die Zwischenleisten stets feiner und schwächer, oder sie fehlen ganz. Beim Männchen habe ich sie nie angetroffen, schon die fünf Hauptleisten gehen, mit Ausnahme der mittleren, nach vorn ganz verloren, doch bleiben die seitlichen des Meso- und Metathorax ziemlich deutlich. Die männlichen Larven haben alle diese Leisten deutlicher, als das vollkommene Insekt; ja sie gehen bei jenen sogar auf den Vorderrücken und dem Kopf über, was auch bei den weiblichen Larven der Fall ist, die stets grade nach vorn hin recht deutliche Leisten zeigen. Auf der Unterseite hat der Prothorax eine feine Längsfurche, und Meso- wie Metathorax ein dreikantiges Grübchen. — Die vier vorderen Beine sind glatt, die zwei hintersten haben eine deutliche Längsfurche zwischen zwei schwachen Leisten oben auf dem Schenkel und die hintersten Schienen eine doppelte feine Längskante vorn wie hinten, von denen die zwei hinteren die Dornen tragen. Mitunter sind auch auf den vorderen einzelne Dornen sichtbar. Der Kloakendeckel des Männchens ist ein wenig kürzer als der von oben sichtbare Theil des Kopfes mit dem Gipfel; er ist anfangs so breit wie das letzte Hinterleibsglied, biegt sich aber bald mit scharfer Kante nach unten zusammen und endet so sehr spitz, mit oberer Längsrinne.

Die Larven, von denen ich drei Stadien vor mir habe, sind stets sehr dünn und haben überall viel höhere Kanten und Leisten; besonders ist der Kopfgipfel mit scharfen Kanten versehen und die mittlere Längsleiste, mit den beiden seitlichen, sieht man schon auf dem Kopf und Prothorax, wo sie dem reifen Lebensalter fehlen. Dagegen ist der Kloakendeckel der männlichen Larven viel kürzer, als der des reifen Insekts, und anfangs nicht länger als der letzte Bauchring des Hinterleibes, doch

gleich anfangs scharf zugespitzt und oberhalb gefurcht, wie im reifen Lebensalter. Er wird mit jeder Häutung etwas grösser.

Anmerkung. Die eben beschriebene Art ähnelt in jeder Hinsicht so sehr der *Proscopia striata* Klug (l. l. pag. 25. no. 9. tb. IV. fig. 9), dass ich anfangs geneigt war, meine Art damit zu verbinden. Indess hält mich die bestimmte Angabe Klug's, dass das vorgestellte und beschriebene Thierchen ein Männchen sei, davon ab, denn weder in der Beschreibung noch in der Abbildung ist vom vertretenden Kloakendeckel eine Spur zu erkennen. Auch ist der Kopf etwas dicker, die Augen sind entschieden grösser und die Hinterschenkel etwas stärker als bei *Cephalocoema costulata*, und scheint die Klug'sche Art, nach allen diesen Eigenschaften, eine ächte *Proscopia* zu sein. Serville's vorherbeschriebene Art hat, bei gleichen Dimensionen, keine Spur von Leisten auf dem Rücken, wenigstens sagt die Beschreibung nichts davon; sie kann also nicht mit der unsrigen verbunden werden.

4. *Cephalocoema calamus*.

C. viridi-testacea, limbo corporis externo pallidiori; capite thoraceque distincte punctatis, abdomine sublaevi, linea elevata media dorsali.

Mas: abdomine subfilititer punctato; $3\frac{3}{4}$ poll. longus.

Femina: Abdomine haud punctato, 4 poll. longa.

Von ziemlich kräftigem Körperbau, besonders das Weibchen, welches die Dicke eines Gänsekies besitzt, während das Männchen nur die einer Rabenfeder zeigt. Grundfarbe ein ins Grünliche spielendes Schaalgelb mit lichterem Seitenrändern beim Männchen, etwas dunkler und mehr bräunlich beim Weibchen. Kopf beider Geschlechter gleich lang (18—19 mm), der Kopfgipfel vor den Augen ebensolang, wie der Theil hinter den Augen, oder gar etwas länger beim Männchen; bei diesem Geschlecht fast ganz gleich breit, ohne konische Zuspitzung, beim Weibchen nach unten ein wenig breiter; bei beiden Geschlechtern mit 4 stumpfen Kanten und abgerundeter Spitze. Fühler fein, beim Weibchen bis ans Ende des Kopfgipfels reichend, beim Männchen etwas kürzer. Oberfläche des Kopfes und Brustkastens deutlich punktirt, die Punkte etwas narbig; die Unterseite des Prothorax mit feiner mittlerer Längsrinne, die sich zwischen den Vorderbeinen zu einen Grübchen erweitert. Zwei andere Grübchen befinden sich auf Meso- und Metasternum; die jenes ist zweitheilig, die andere einfach. Oben haben Meso- und Metathorax einen feinen scharfen Seitenstrich, der die Rückenplatten scharf von der Hüftfrageplatte (Epimeren) absondert. Der Hinterleib ist beim Weibchen ganz glatt, beim Männchen schwach und fein undeutlich punktirt. Die vier vorderen Schenkel sind rund, die zwei hintersten kantig, mit deutlicher tiefer Längsfurche auf der oberen Seite. Die Schienen haben feine Dornen in doppelter Reihe, die vier vorderen an der Innenseite, die zwei hintersten an der Hinterseite. Diese Dornen sind beim Weibchen etwas stärker und länger, als beim

Die Oberfläche des Kopfes ist sehr fein punktirt, die des Prothorax etwas deutlicher. Oefters hat schon der Prothorax eine fein erhabene Längsleiste auf der Mitte, welche indessen dem Männchen immer fehlt; bestimmter tritt sie am folgenden Körper auf und reicht bis zur Afterklappe, obgleich sie auch hier beim Männchen schwächer und undeutlicher ist als beim Weibchen. Gewöhnlich treten daneben schon am Mesothorax zwei ähnliche Seitenleisten auf, welche sich ebenfalls über den ganzen nachfolgenden Körper fortsetzen. und auf dem Hinterleibe noch zwei andere Seitenleisten neben sich erhalten, die von den Hüftgruben der Hinterbeine ausgehen. Dann hat der Hinterleib fünf erhabene Längsleisten, die je mehr nach hinten um so schärfer sich erheben. Hier sind sie auch beim Männchen ziemlich deutlich, vorn am Hinterleibe fehlen sie gewöhnlich diesem Geschlecht. Indessen treten sehr allgemein beim Weibchen noch andere feinere Zwischenleisten neben den fünf Hauptleisten, sogar je zwei in einem Intervall auf, so dass die Anzahl aller Leisten sich auf 9—11 steigern kann; doch sind die Zwischenleisten stets feiner und schwächer, oder sie fehlen ganz. Beim Männchen habe ich sie nie angetroffen, schon die fünf Hauptleisten gehen, mit Ausnahme der mittleren, nach vorn ganz verloren, doch bleiben die seitlichen des Meso- und Metathorax ziemlich deutlich. Die männlichen Larven haben alle diese Leisten deutlicher, als das vollkommene Insekt; ja sie gehen bei jenen sogar auf den Vorderrücken und dem Kopf über, was auch bei den weiblichen Larven der Fall ist, die stets grade nach vorn hin recht deutliche Leisten zeigen. Auf der Unterseite hat der Prothorax eine feine Längsfurche, und Meso- wie Metathorax ein dreikantiges Grübchen. — Die vier vorderen Beine sind glatt, die zwei hintersten haben eine deutliche Längsfurche zwischen zwei schwachen Leisten oben auf dem Schenkel und die hintersten Schienen eine doppelte feine Längskante vorn wie hinten, von denen die zwei hinteren die Dornen tragen. Mitunter sind auch auf den vorderen einzelne Dornen sichtbar. Der Kloakendeckel des Männchens ist ein wenig kürzer als der von oben sichtbare Theil des Kopfes mit dem Gipfel; er ist anfangs so breit wie das letzte Hinterleibsglied, biegt sich aber bald mit scharfer Kante nach unten zusammen und endet so sehr spitz, mit oberer Längsrinne.

Die Larven, von denen ich drei Stadien vor mir habe, sind stets sehr dünn und haben überall viel höhere Kanten und Leisten; besonders ist der Kopfgipfel mit scharfen Kanten versehen und die mittlere Längsleiste, mit den beiden seitlichen, sieht man schon auf dem Kopf und Prothorax, wo sie dem reifen Lebensalter fehlen. Dagegen ist der Cloakendeckel der männlichen Larven viel kürzer, als der des reifen Insekts, und anfangs nicht länger als der letzte Bauchring des Hinterleibes, doch

gleich anfangs scharf zugespitzt und oberhalb gefurcht, wie im reifen Lebensalter. Er wird mit jeder Häutung etwas grösser.

Anmerkung. Die eben beschriebene Art ähnelt in jeder Hinsicht so sehr der *Proscopia striata* Klug (l. l. pag. 25. no. 9. tb. IV. fig. 9), dass ich anfangs geneigt war, meine Art damit zu verbinden. Indess hält mich die bestimmte Angabe Klug's, dass das vorgestellte und beschriebene Thierchen ein Männchen sei, davon ab, denn weder in der Beschreibung noch in der Abbildung ist vom vertretenden Kloakendeckel eine Spur zu erkennen. Auch ist der Kopf etwas dicker, die Augen sind entschieden grösser und die Hinterschenkel etwas stärker als bei *Cephalocaema costulata*, und scheint die Klug'sche Art, nach allen diesen Eigenschaften, eine ächte *Proscopia* zu sein. Serville's vorherbeschriebene Art hat, bei gleichen Dimensionen, keine Spur von Leisten auf dem Rücken, wenigstens sagt die Beschreibung nichts davon; sie kann also nicht mit der unsrigen verbunden werden.

4. *Cephalocaema calamus*.

C. viridi-testacea, limbo corporis externo pallidiori; capite thoraceque distincte punctatis, abdomine sublaevi, linea elevata media dorsali.

Mas: abdomine subtiliter punctato; $3\frac{3}{4}$ poll. longus.

Femina: Abdomine haud punctato, 4 poll. longa.

Von ziemlich kräftigem Körperbau, besonders das Weibchen, welches die Dicke eines Gänsekiels besitzt, während das Männchen nur die einer Rabenfeder zeigt. Grundfarbe ein ins Grünliche spielendes Schaalgelb mit lichterem Seitenrändern beim Männchen, etwas dunkler und mehr bräunlich beim Weibchen. Kopf beider Geschlechter gleich lang (18—19 mm), der Kopfgipfel vor den Augen ebensolang, wie der Theil hinter den Augen, oder gar etwas länger beim Männchen; bei diesem Geschlecht fast ganz gleich breit, ohne konische Zuspitzung, beim Weibchen nach unten ein wenig breiter; bei beiden Geschlechtern mit 4 stumpfen Kanten und abgerundeter Spitze. Fühler fein, beim Weibchen bis ans Ende des Kopfgipfels reichend, beim Männchen etwas kürzer. Oberfläche des Kopfes und Brustkastens deutlich punktirt, die Punkte etwas narbig; die Unterseite des Prothorax mit feiner mittlerer Längsrinne, die sich zwischen den Vorderbeinen zu einem Grübchen erweitert. Zwei andere Grübchen befinden sich auf Meso- und Metasternum; die jenes ist zweitheilig, die andere einfach. Oben haben Meso- und Metathorax einen feinen scharfen Seitenstrich, der die Rückenplatten scharf von der Hüfrageplatte (Epimeren) absondert. Der Hinterleib ist beim Weibchen ganz glatt, beim Männchen schwach und fein undeutlich punktirt. Die vier vorderen Schenkel sind rund, die zwei hintersten kantig, mit deutlicher tiefer Längsfurche auf der oberen Seite. Die Schienen haben feine Dornen in doppelter Reihe, die vier vorderen an der Innenseite, die zwei hintersten an der Hinterseite. Diese Dornen sind beim Weibchen etwas stärker und länger, als beim

Männchen. Die Kloakenklappe des letzteren ist etwas über 1 cm lang und scharf nach unten gekielt.

Die Art gehört dem Norden des Landes an; das Männchen wurde aus dem Gran Chako von Villa Occidental eingesendet, das Weibchen sammelte Herr Pr. Berg in den Missionen der Provinz Corrientes am Rio Apa.

II. *Phylloscirtus* Guerin.*)

Iconogr. d. regn. anim. Insect. texte, page 333. Phyllopalpus Uhler, Proc. ent. Soc. Phil. II. 544. Cranistus Stål, Frg. Eugenes Resa. Ins. V. 315.

Diese Gattung gehört zu den Grylloden und bildet mit einigen anderen Gattungen unter ihnen ein ähnliches Uebergangsglied zu den Locustinen, wie die Proscopien der Acridioden zu den Phasmaden. Schon das äussere Ansehn der Arten ist merkwürdig wegen der Annäherung ihres Baues und Colorits an gewisse Käfergattungen, zumal an die Cicindelen, und hat diese Aehnlichkeit Herrn Prof. Gerstäcker veranlasst, die ihm bekannten Arten der Gattung einer ausführlichen Bearbeitung zu unterwerfen, welche in der Stettiner entomol. Zeitung, Jahrg. 1863 (Bd. XXIV) S. 424 und folgd. erschienen ist. Da ihm indessen keine der hiesigen Arten vorlag, so glaube ich eine nützliche Vervollständigung seiner Monographie zu geben, wenn ich dieselben jetzt bekannt mache.

Zuvor einige geschichtliche Bemerkungen. Guerin gründete seine kenntlich a. a. O. beschriebene Gattung auf eine Art aus Mexico, die er *Ph. elegans* nannte. Erichsen zeigte diese neue Gattung im Archiv f. Naturg. Jahrg. 1846. Bd. II. S. 74. kurz an. — Hierzu fügte Stål in dem Werke über die zool. Ausbeute der Reise der K. Schw. Fregatte Eugenia (Stockholm. 4. 1858. Insect. IV. page 315) eine zweite Art unter dem neuen Gattungsnamen *Cranistus colliurides*, wobei ihm die ältere Aufstellung der Gattung durch Guerin entgangen war. Einen merkwürdigen Missgriff in ihrer Beschreibung, indem er die vortretenden Flügel für die Raife hielt, berichtete Gerstäcker im Jahresbericht (Wieg. Archiv, Jahrg. 1862. II. S. 41.). Hierauf folgte die schon genannte Arbeit Gerstäcker's im Jahre 1863, worin die

*) Die Orthographie *Phylloscirtus* oder *Phyllocyrtus* ist nicht richtig; der Name ist von *Φύλλον* (folium) und *σκιόταω* (salio) abgeleitet und bedeutet: „Blattspringer“.

Gattung mit zwei neuen Arten aus Guiana und Columbien bereichert wurde, so dass dieselbe nunmehr, da Stals Art bei Rio Janeiro gesammelt worden war, aus den entferntesten Gegenden der Tropenzone Amerikas vorlag. Unmittelbar nach dieser Monographie wurde sie auch in Nord-Amerika von Uhler entdeckt und wieder mit dem neuen Gattungs-Namen *Phyllopalpus pulchellus* belegt (Proc. entom. Soc. of Philadelphia, tome II, page 543. 1864); sie erstreckt sich aber über die Tropenzone nicht blos nach Norden hinaus, sondern auch nach Süden, wie drei hier bei Buenos Aires gesammelte, z. Th. neue Arten beweisen. Eine derselben scheint mir mit Stals Art von Rio de Janeiro zusammenzufallen, die beiden anderen sind unbeschrieben. Die Anzahl aller bekannten Species beläuft sich also jetzt auf sieben.

Die Gattungsbeschreibung ist durch die vierfache Wiederholung bei Guerin, Stal, Gerstäcker und Uhler erschöpft und schwerlich noch etwas Neues darüber hinzuzufügen. Dennoch will ich eine allgemeine Charakteristik, zum Verständniss der nachfolgenden Artbeschreibungen, vorausschicken.

Die Arten sind kleine Grylloden, welche die Länge von 1 cm wenig oder gar nicht überschreiten; sie haben allerdings ein cicindelenartiges Ansehn, was der ziemlich dicke Kopf mit vorragenden Augen, der enge Prothorax, die breiteren, nach hinten beim Männchen breiter werdenden Flügeldecken und die ziemlich langen dünnen Beine, an denen nur die Hinterschenkel beträchtlich nach unten verdickt sind, nebst der z. Th. ähnlichen Zeichnung und Färbung bewirken.

Der Kopf steht, wie bei allen Grylloden, senkrecht und ist besondes nach oben verdickt, breiter als der Prothorax. Die Fühler sind lang haarfein, oder nach unten etwas dicker und dann hier kurz behaart. Die grossen, ovalen oder halbkugeligen, sehr glatten Netzaugen ragen beträchtlich hervor. Nebenaugen fehlen.*) Die Mundtheile sind fein und zierlich und besonders merkwürdig wegen der langen Kiefertaster, die mit einem breiten, länglich ovalen, ganz flachen Gliede enden, das im Leben, bei zurückgezogener Stellung der Taster, auf jeder Seite vor dem Munde liegt und die inneren Mundtheile verdeckt. Die Lippentaster sind viel kürzer und enden ebenfalls mit einem grossen, flachen dreieckigen Gliede. Die vorhergehenden Glieder beider Taster folgen der allgemeinen Regel; die zwei ersten der Kiefertaster und das erste der Lippentaster sind klein; darauf folgt an den Kiefertastern ein sehr langes dünnes Glied, an den Lippentastern ein mässig verlängertes; das vierte

*) Guerin schreibt seiner Gattung drei ocelles zu, aber mit Unrecht; weder Gerstäcker, noch ich selber haben Nebenaugen auffinden können.

Glied der Kiefertaster ist kürzer aber etwas dicker als das dritte, darauf folgt das grosse elliptische Endglied. Die Lippentaster haben, wie immer bei Orthopetren, nur drei Glieder. Die Oberkiefer enden mit einfacher Spitze und tragen in der Mitte einen kleinen Zahn; das Kaustück der Unterkiefer hat zwei feine Endzähne; die Unterlippe ist tief zweilappig. — Der übrige Körperbau hat wenig auszeichnendes. Der Prothorax ist sattelförmig, bald etwas länger als breit, bald kürzer; Meso- und Metathorax werden von den Flügeldecken versteckt, auch der Hinterleib, welcher nur kurz ist, doch mit dem Ende etwas über die Flügeldecken hervorragt; zwei lange fadenförmige Raife treten zu beiden Seiten neben dem Endgliede heraus und deuten durch Grösse wie Gestalt auf die Verwandtschaft mit den Grylloden hin. Eine säbelförmig gebogene, nicht sehr lange Legescheide ragt beim Weibchen dazwischen hervor.

Dieselbe wird aber am bestimtesten durch die Hinterbeine dargethan, während die vorderen und die Füsse eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Typus der Locustinen verrathen. Dahin gehört zuvörderst ein kleines Tympanum an den Vorderschienen. Dieselben sind oben ein wenig nach aussen erweitert und zeigen in dieser Erweiterung, etwa auf ein Drittel ihrer Länge, einen kleinen Eindruck, dessen Tiefe ziemlich klar durchsichtig ist. Es leidet keinen Zweifel in diesem Eindruck das Analogon des Gehörorganes der Locustinen anzuerkennen, und somit ist man genöthigt der Gattung *Phylloscirtus* eben dies Organ zuzuschreiben, das übrigens den typischen Grylloden gleichfalls zukommt. Grösser ist die Differenz darin, dass die Schienen keine Dornen am Innenrande haben, wie viele Locustinen solche besitzen, während sie den Grylloden fehlen; dagegen nimmt die Aehnlichkeit wieder zu im Fussbau, der zwar durch die Anwesenheit von nur drei Gliedern, von denen das erste sehr lang ist, den Grylloden-Typus zeigt, aber in der herzförmigen Gestalt, des kurzen zweiten Gliedes sich dem Locustinen-Typus nähert. Ganz entschieden zeigt der Bau der Hinterbeine die Gryllodennatur der Gattung, durch die Anwesenheit beweglicher Stacheln an den Schienen und das Vorhandensein zweier Sporen am Ende des ersten Fussgliedes. *Phylloscirtus* hat vier Paare solcher beweglicher Stacheln an den Hinterschienen, von denen das letzte dicht neben den Endsporen sitzt. Von diesen vier Paar Stacheln besteht das eben genannte aus zwei ungleichen Stacheln, indem der äussere sehr viel kleiner ist, als der sehr grosse innere (Fig. 8 B.), während die Stacheln der übrigen Paare ziemlich gleiche Grösse haben. Eigenthümlich sind endlich die Fusskrallen gestaltet, nämlich schlank, am Grunde etwas breiter und am Ende mit drei kleinen Zähnen auf der Unterseite bewehrt.

Die Flügel, von denen ich noch zu reden habe, folgen in der auffallenden Verschiedenheit der Flügeldecken bei beiden Geschlechtern dem allgemeinen Grylloden-Typus, wovon nur einzelne Ausnahmen vorkommen. Unsere Gattung hat sehr viel schmalere Flügeldecken im weiblichen Geschlecht, mit parallelen Längsadern und deutlichem Unterschiede vom kürzeren Vorderfelde gegen das breitere und etwas längere Hinterfeld (Fig. 10, *E*, *a* und *b*). Beim Männchen behält das Vorderfeld den Bau des Weibchens, aber das Hinterfeld wird mehr als doppelt so breit und zeigt einen ganz anderen Adernverlauf, zur Herstellung des grossen Stimmorgans, das bei allen Männchen sehr bedeutend entwickelt ist. Daher rührt die grössere Breite des männlichen Körpers. Den Verlauf der Adern darin zeigt Fig. 100, eine weitere Beschreibung ist ohne vergleichende Betrachtung verwandter Typen nicht thunlich, daher ich davon abstehe*); die Zeichnung wurde von der linken Flügeldecke genommen, die stets unter der rechten liegt und viel klarer ist als diese andere derbere. Hinterflügel haben nicht alle Arten. Wo sie vorkommen, sind sie bald länger als die Flügeldecken, bald nur ebenso lang, der Länge nach in schmale Fächerfalten gelegt und durch nichts Besonderes vom Typus der ächten Grylloden verschieden.

Die Arten der Gattung leben im hohen Grase und auf den Blättern dazwischen wachsender Stauden, munter von einem Blatt zum anderen herumspringend; nicht, wie die typischen Grylloden an oder gar im Boden. Sie haben helle Farben, sind theils einfarbig lehmgelb oder rostbraun, theils hellgrün mit schwarzen und weissen Zeichnungen. Ihr Körper ist öfters mit feinen Haaren oder langen Borsten besetzt und ihr ganzes Ansehn wohlgefällig. Ich gruppire und unterscheide sie nach folgendem Schema:

I. Alae posteriores adsunt.

A. Alae longitudinem elytrorum superant.

- | | |
|--|-----------------------------|
| Antennae basi nigrae, pilosae | 1. <i>Ph. colliurides</i> . |
| Antennae basi pallidae, setaceae | 2. <i>Ph. vittatus</i> . |

B. Alae elytris longitudine aequales; Antennae basi nigrae, pilosae.

- | | |
|--|----------------------------|
| Pronoto cylindrico, subelongato | 3. <i>Ph. pulchellus</i> . |
| Pronoto breviusculo, subquadrato | 4. <i>Ph. elegans</i> . |

*) Sehr ausführlich hat H. de Saussure den Adernverlauf behandelt in seinen *Mélanges orthoptérologiques*, fasc. V. 1877.

II. Alae posteriores desunt.

- A. Antennarum basi nigra, fortius pilosa 5. *Ph. amoenus*.
 B. Antennae totae unicolores
 Colore variegato; nigro, stramineo et rufo 6. *Ph. cicindeloides*.
 Colore simplici, lurido-testaceo 7. *Ph. setosus*.

1. Phylloscirtus colliurides.

Ph. rufo-testaceus; antennarum basi pilosa nigra, dehinc annulo albo; elytris maris nigris, pallide maculatis; feminae rufis, limbo externo nigro; alis elytra excedentibus. Long. 5 lin. (9 mm).

Gerstäcker, Stett. ent. Zeit. 1863. S. 426. *Cranistus colliurides* Stål,
 K. Sw. Freg. Eugenies resa, Insecter V. 316. tb. V. Fig. 5.

Die sehr ausführliche Beschreibung Gerstäcker's a. a. O. überhebt mich der Mühe, hier eine neue zu geben; doch scheint es mir passend, da die Abbildung a. a. O. nicht besonders gelungen ist, durch bessere Figuren des Rumpfes beider Geschlechter in Farben die genannte Beschreibung zu erläutern. Fig. 11 stellt den männlichen, Fig. 12 den weiblichen Rumpf in einfacher Linearvergrößerung dar, nach Exemplaren von Buenos Aires. wo diese Art ziemlich selten ist und nur an einer Stelle, nahe der Mündung des Riachuelo gefangen wurde.

2. Phylloscirtus vittatus.

Ph. rufo-ferrugineus, antennis fusco-annulatis, apice fuscis; elytris maris croceis, vitta longitudinali fusca; alis elytra excedentibus, fuscis, albo-venosis. Long. $4\frac{3}{4}$ lin. (8,5 mm).

Gerstäcker a. a. O. S. 428. 3.

Aus Britisch Guyana, von Schomburg gesammelt; mir unbekannt, aber ebenfalls ausführlich a. a. O. beschrieben.

3. Phylloscirtus pulchellus.

Ph. rufo-ferrugineus, antennarum basi parum pilosa oreque nigris; pronoto cylindrico; elytris late ovatis, longitudine alarum aequalibus. Long. $4\frac{1}{2}$ lin. (8 mm).

Phyllopalpus pulchellus, Uhler, Proc. entom. Philad. II. 544.

Von eigenthümlicher Beschaffenheit im Bau der Flügeldecken, wenigstens beim Weibchen, das ich allein kenne. Der Kopf etwas breiter als der Prothorax, dieser kurz cylindrisch, nur wenig länger als breit. Flügeldecken breit oval, mit scharf

abgesetztem, am Ende mit deutlicher Ecke vortretendem Vorderfelde und sichtbar gewölbtem Hinterfelde, das von acht schiefen Längsadern durchzogen ist, ohne Queradern; aber mit feiner Längsrippe in jedem Felde zwischen den höheren und schärferen Längsadern. Farbe des ganzen Körpers rostroth, die Flügeldecken etwas blasser gelblicher; die Mundtheile, die Basis der Fühler über dem Grundgliede eine kurze Strecke, die Flügel und die Legescheide schwarz; ausserdem die Ecke und der Rand des Vorderfeldes schwarz gesäumt.

Ein mir vom Hrn. Seudder mitgetheiltes Weibchen, dessen Rumpfform in Fig. 13 dargestellt ist, wurde in der Umgegend von New York gesammelt.

4. *Phylloscirtus elegans*.

Ph. rufo-testaceus; antennarum basi pilosa, ore, maculisque elytrorum nigris; pronoto subquadrato; alis longitudini elytrorum aequalibus. Long. 5 lin. (9 mm).

Guerin l. l. 333. — Gerstäcker l. l. 427. 2.

Guerin erhielt die Art angeblich aus Mexico; in Berliner Museum befindet sie sich aus Columbien, von Moritz eingesendet. Ich kenne sie nicht aus eigener Ansicht. Sie scheint der vorigen in der Statur nahe zu kommen, weicht aber in der Färbung entschieden von ihr ab. Leider ist die Zahl und Vertheilung der Adern im Hinterfelde der Flügeldecken nicht angegeben.

5. *Phylloscirtus amoenus*.

Ph. corpore nigro, capite pronotoque albo-signatus; elytris viridibus, alis nullis; pedibus rubro-fuscis. Long. 5 lin. (9 mm).

Mas: elytris latioribus, ovatis, planis, nigro-maculatis. Fig. 9.

Femina: elytris cylindricis, disco rufescente. Fig. 8.

Eine ausgezeichnete hübsche Art, die in der Gestalt des Männchens die Cicindelenfigur deutlich wiedergibt. Der Rumpf ist bei beiden Geschlechtern schwarz, glänzend, aber mit feinen weissen Härchen besetzt. Auf dem Kopf und dem Prothorax finden sich weisse Zeichnungen, welche mit dem Tode verwischer werden. Der Kopf hat helle Backen, Stirn, Augenränder, und eine Querlinie über die Stirn oberhalb der Fühler. Der deutlich helle sattelförmige Vorderrücken besitzt einen weissen Vorder- und Seitenrand, nebst drei weissen Längsflecken, von denen der mittlere öfters mit dem Vorderrande zusammentrifft. Die in der Grundfarbe hellgrünen Flügeldecken haben bei beiden Geschlechtern auf dem Ende des schmalen Aussenfeldes schwarze Flecken. Das Hinterfeld ist beim Männchen breit oval, aber

flach und schwarzgefleckt auf die Art, dass an der rechten Seite nur vier unregelmässige grünliche Stellen übrig bleiben, während die linke untere Flügeldecke fast ganz klar ist und nur einen schwarzen Saum hinter dem Rande hat (Fig. 9). Beim Weibchen (Fig. 8) ist eben dies Feld viel schmaler, länglicher von hellrother Farbe und ohne schwarze Zeichnungen, mit 4 Längsadern und wenigen schwachen Queradern; die linke Flügeldecke hat einen braunen Hautsaum an der Nath, welche unter der rechten liegt. Die Flügel fehlen völlig. Die Fühler sind schwarz am Grunde und hier kurz behaart, doch hat das erste Glied die blasse Farbe der Stirn auf der Unterseite. Hinter der schwarzen Strecke von $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ Linien (2 mm) Länge folgt ein weisser Ring und dann die sehr lange braune Spitze. Die Beine haben eine trübe Fleischfarbe mit etwas gebräunten Rändern; die Hüften des vordersten Paares sind weiss; die langen Hinterschenkel zeigen 2 schwarze ungleiche Streifen auf der Aussenfläche. Die feinen, mit einzelnen langen Haaren besetzten Raife sind schwarz, mit Ausnahme des fleischrothen Grundgliedes.

Diese Art ist nicht selten an der Mündung des Riachuelo bei Buenos Aires, neben dem Hafenstädtchen Barracas.

6. *Phylloscirtus cicindeloides*.

Ph. nigro-ferrugineus variegatusque, pronoto subquadrato; elytris maris stramineis, nigro-trifasciatis; feminae basi stramineis, dehinc ferrugineis, nubeculis duabus nigris; alis nullis. Long. $4\frac{1}{2}$ lin. (8 mm).

Gerstäcker, l. l. 428. 4.

Die Art wurde dem Berliner Museum aus Caracas durch Moritz und Gollmer eingesendet; mir ist sie unbekannt.

7. *Phylloscirtus setosus*.

Ph. omnino lurido-testaceus, abdomine nigro; pronoto brevi, transverso, fusco, setoso; alis nullis, cercis incrassatis hirsutis. Long. 5 lin. (9 mm). Fig. 18.

Eine ausgezeichnete den Grylloden-Typus am deutlichsten verrathende Art, von der ich leider nur das in Fig. 14 vorgestellte weibliche Geschlecht kenne. Es ist schlank cylindrisch gebaut, völlig einfarbig trüblehmgelb, mit Ausnahme des glänzend schwarzen Hinterleibes. Der Kopf ist dick; die Stirn etwas vorgetrieben, leicht gebräunt, wie die Mundtheile. Die ausnehmend langen Fühler haben kein dichtes schwarzes Haarkleid am Grunde, sondern sind gleichförmig mit feinen gelblichen Härchen besetzt. Der Vorderrücken ist etwas kürzer als breit, nach vorn

leicht verschmälert und dicht mit langen, abstehenden Borsten bekleidet. Die Flügeldecken sind schmal, ziemlich lang; das Hinterfeld mit 4 Längsadern und deutlichen Queradern, also gegittert. Die Flügel fehlen. Die langen Beine sind durch nichts ausgezeichnet, einfarbig trüb lehmgelb. Besonders eigenthümlich sind bei dieser Art die dicken langen, dicht mit feinen Flaumhaaren besetzten, gelben Raife neben der kurzen, schwarzen, säbelförmigen Legescheide.

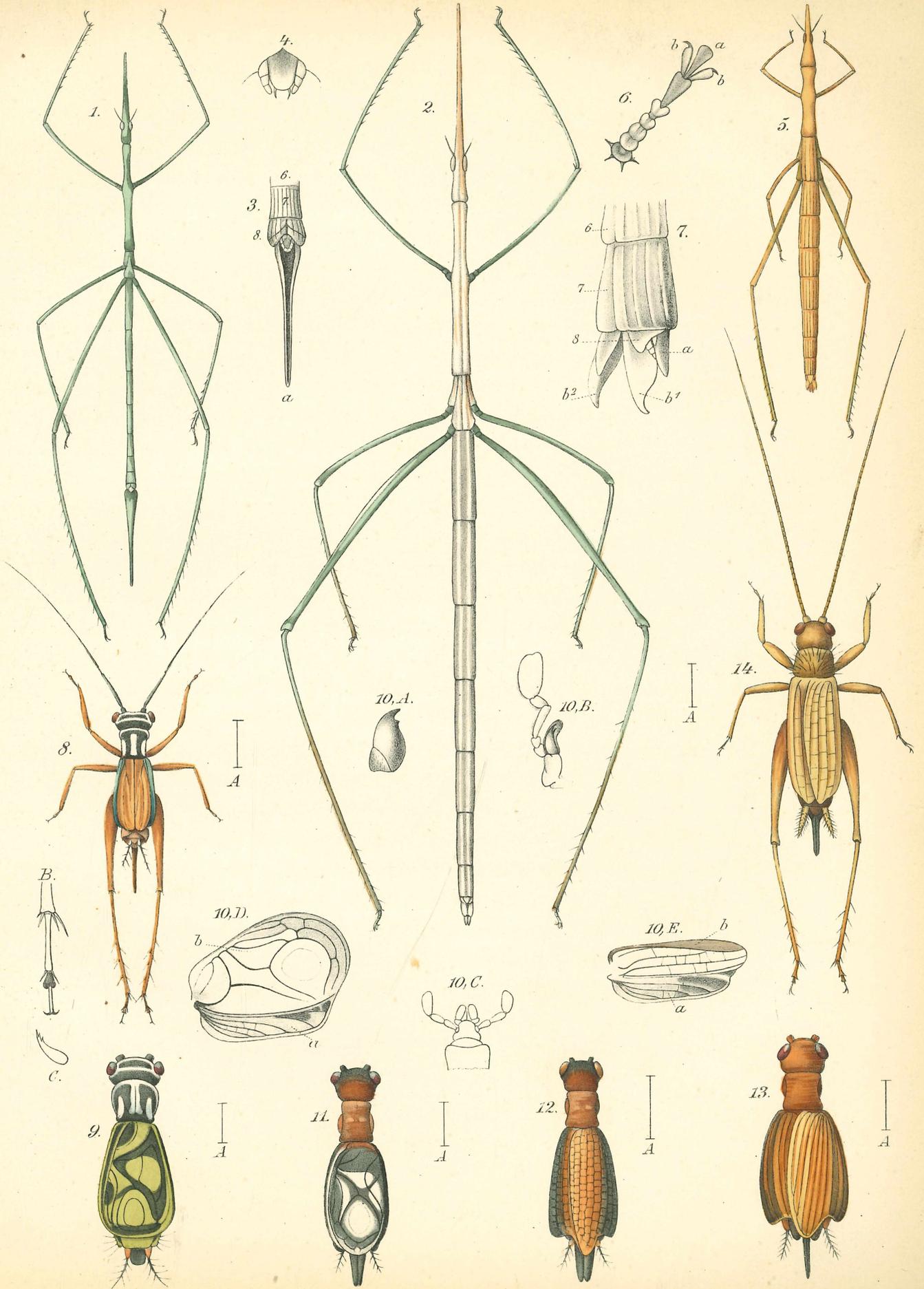
Ich kenne nur 3 Weibchen dieser seltenen Art, welche an derselben Stelle in Gesellschaft des *Phyll. amoenus* gefangen wurden.

Buenos Aires, Juni 1879.

Erklärung der Figuren.

Tafel I.

- Fig. 1. Männchen von *Cephalocoema lancea*, in natürlicher Grösse.
- Fig. 2. Weibchen derselben Art, ebenso.
- Fig. 3. Hinterleibsspitze des Männchens von *Cephalocoema costulata*, 3 mal vergrössert; 6, 7, 8 die gleichnamigen Hinterleibsringe, *a* der lange spießsformige Kloakendeckel.
- Fig. 4. Die dorsale Endklappe des Hinterleibes derselben Art, 10 mal vergrössert; daneben die beiden dreigliedrigen Raife.
- Fig. 5. Weibchen von *Cephalocoema costulata* in natürlicher Grösse.
- Fig. 6. Hinterfuss derselben Art, von unten gesehn; 8 mal vergrössert; links das Ende des Schienbeins mit den beiden Sporen und den letzten Stacheln der Aussenkante; rechts die Endsole *a* und den beiden Krallen *b*, *b* daneben.
- Fig. 7. Seitenansicht der Hinterleibsspitze des Weibchens derselben Art, 5 mal vergrössert; 6, 7, 8 die gleichnamigen Hinterleibsringe, am achten sitzt der dreigliedrige Raif und neben ihm der kurze Griffel; dann folgt nach rechts die Endklappe *a*, der sogenannte Afterdeckel; nach links die beiden Hälften der einen Seite der Legescheide, klaffend; *b*¹ die obere, *b*² die untere.
- Fig. 8. *Phylloscirtus amoenus* Weibchen, dreimal im Durchmesser vergrössert; A. natürliche Grösse, B. Spitze des linken Hinterschienbeins mit dem Fuss, dessen erstes langes Glied 2 Sporen trägt; 2 andere am Ende des Schienbeins und darüber die sehr ungleichen Stacheln des letzten (vierten) Paares.
- Fig. 9. Körper des Männchens derselben Art, viermal im Durchmesser vergrössert.
- Fig. 10. Mundtheile und Flügeldecken von eben dieser Art, alle mehr oder weniger vergrössert. A. Oberkiefer, B. Unterkiefer mit dem Taster, C. Unterlippe, D. linke Flügeldecke des Männchens, E. dieselbe des Weibchens.
NB. Die Flügeldecken sind gezeichnet, als ob Vorderfeld (*a*) und Hinterfeld (*b*) in gleicher Ebene lägen, was nicht der Fall ist; beide beschreiben fast einen rechten Winkel mit einander, indem das Vorderfeld senkrecht neben dem Körper hängt und das Hinterfeld wagrecht über dem Körper liegt.
- Fig. 11. *Phylloscirtus colliurides*, Körper des Männchens; A natürliche Grösse.
- Fig. 12. Das Weibchen derselben Art; A. ebenso.
- Fig. 13. *Phylloscirtus pulchellus*; A. ebenso.
- Fig. 14. *Phylloscirtus setosus*, Weibchen; viermal im Durchmesser vergrössert. A. Die natürliche Grösse.
-



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Halle](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Burmeister Hermann Carl Conrad

Artikel/Article: [Cephalocoema und Phylloscyrtus, zwei merkwürdige Orthopteren-Gattungen der Fauna Argentina 1-20](#)